

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 37.

Freitag, den 9. Mai

1890.

Bekanntmachung,

die bei Tiefbauarbeiten zu beobachtenden Unfallverhütungsvorschriften betr.

Die Tiefbauberufsgenossenschaft in Berlin hat für ihren, das ganze Gebiet des Deutschen Reiches umfassenden Bezirk Unfallverhütungsvorschriften erlassen, welche nach Abschnitt V derselben auch für die Bauarbeiter derjenigen Unternehmer gelten, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, aber im Bezirke derselben Bauarbeiten ausführen. Es kommen als solche in Betracht die Gemeinden, öffentliche Corporationen, sonstige Verbände und Privatpersonen, welche unter das Bauunfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 fallende Bauarbeiten in eigener Regie ausführen.

Die Unternehmer werden bei Zuwiderhandlungen gegen diese Unfallverhütungsvorschriften mit Zuschlägen bis zum doppelten Betrage der Prämie bestraft.

Versicherte, welche den Unfallverhütungsvorschriften zuwider handeln, werden gemäß § 78 Absatz 1 Ziffer 2 und § 80 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 in Verbindung mit § 44 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 mit Geldstrafen bis zu sechs Mark bestraft. Etwaige Exemplare der Vorschriften können von dem Genossenschaftsvorstande in Berlin W., Kleiststraße 14, kostensfrei bezogen werden.

Auf Anordnung der königlichen Amtshauptmannschaft wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Meißen, am 3. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der **Christiane Friederike Pösch**, geb. Döring, soll das zu deren Nachlasse gehörige, allhier an der Meißner Straße unter No. 263 des Brandkatasters gelegene, auf Fol. 308 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff eingetragene, aus Wohnhaus nebst Nebengebäuden, Obst- und Gemüsegarten bestehende **Grundstück**, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 9900 Mk. gewürdet worden ist, an hiesiger Gerichtsstelle freiwilliger Weise versteigert werden und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 22. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden.

Eine Beschreibung des Grundstücks sowie die Versteigerungsbedingungen können schon vorher an hiesiger Gerichtstafel eingesehen werden.
Wilsdruff, am 21. April 1890.

Das königliche Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Mit amts-hauptmannschaftlicher Genehmigung wird der Weg von **Neufkirchen nach Blankenstein** und von **Neufkirchen-(Oberdorf) nach Dittmannsdorf** in der Zeit vom **12. bis 21. Mai** d. J. wegen Massenschutt **gesperrt** und der Verkehr von Blankenstein über Lanneberg und von Dittmannsdorf über Reinsberg verwiesen.

Neufkirchen, den 5. Mai 1890.

Der Gemeindevorstand.

No. 11.

Tagesgeschichte.

Eine große Ueberraschung bietet die in der Thronrede angekündigte beträchtliche Erhöhung der Friedenspräsenzstärke. Auf eine Vermehrung der Artillerie war man vorbereitet, nicht aber auf eine solche der Fußtruppen und Reiter. An der russischen und an der französischen Grenze sollen die Infanterie-Regimenter und die Jägerbataillone auf einen erhöhten Etat, d. h. auf Kriegsstärke, gebracht werden, an der französischen Grenze auch die Kavallerie-Regimenter. Diese Grenztruppen sollen im Kriegsfall nicht erst ihre Reservisten abzuwarten brauchen, sondern in genügender Stärke augenblicks an die Grenze vorrücken und feindliche Einfälle zurückschlagen können. Das mag ein Bedürfnis sein; aber die Erkenntniß dieses Bedürfnisses ist erst einige Monate alt. Noch Mitte Januar d. J. richtete der Abgeordnete v. Bennigsen die Frage an den Kriegsminister v. Berdy, ob mit allen damals erfolgenden Bewilligungen dem Bedürfnis der Regierung endgiltig genügt sei. Der Kriegsminister bejahte dies vorbehaltlos. Gleichwohl wird jetzt eine Vermehrung der Friedenspräsenzstärke aus beweglichen Gründen für unabweisbar erklärt. Die Anschauungen in der obersten Landesverteidigung über das, was unbedingt zur Sicherung der Grenzen notwendig ist, müssen sich daher in neuerer Zeit geändert haben. Ein Widerspruch zwischen der sich immer friedlicher gestaltenden Lage der Dinge mit diesen militärischen Neuforderungen ist unverkennbar. Wohl rächen sich Versäumnisse nirgends fürchtbarer als auf militärischem Gebiete, aber Wem fielen nicht bei diesen Neuforderungen die Schraube ohne Ende ein? Die Militärverwaltung hat sich im Bundesrathe eine 4malige Ermäßigung ihrer ursprünglichen Forderung gefallen lassen müssen, Sache des Reichstages ist es, genau zu prüfen, ob nicht die Sicherung der Reichsgrenzen auch durch ein geringeres finanzielles Opfer als jährlich 18 Millionen zu ermöglchen ist.

Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist auf 486 983 Mann festgesetzt, die Einjährigen nicht eingerechnet. Vom 1. Oktober ab wird die Armee somit in 538 Bataillonen Infanterie, 465 Schwadronen Kavallerie, 434 Batterien Feldartillerie (was jedoch immer noch mit 46 Batterien hinter der französischen Feldartillerie zurückbleibt), 31 Batterien Fußartillerie, 20 Bataillonen Pionieren und 21 Bataillonen Train bestehen. Die einmaligen Ausgaben betragen 31 500 000 Mk., die dauernden, incl. Bayern, 1 800 000 Mk.

Der Schwur im Dienste der Sozialdemokratie. — In wenig Berliner Fabriken hielten die durch die Agitatoren zur Feier des Maitagess aufgestapelten Arbeiter den bezüglichen Entschluß so einmütig aufrecht, wie dies in der Fabrik von Ludwig Löwe u. C. geschah. Gegen acht-hundert Mann haben daselbst am 1. Mai die Arbeit niedergelegt, um

den „Weltfeiertag zu heiligen“, und diese sind nun entlassen. Wenn jetzt ein anonymes Komitee auffordert, Zuzug von dieser Arbeitsstätte fernzuhalten, „bis die gerechte Sache der Arbeiter geregelt ist“, so ist das gegenüber dem Zusammenhalten der Berliner Maschinenfabriken völlig bedeutungslos; aber bedauerlich ist es, daß nun die große Zahl der entlassenen Arbeiter wird Mangel leiden müssen, daß wieder einmal viele Familien zu Noth und Hunger verurtheilt sind, lediglich, weil die sozialdemokratischen Agitatoren, die ja selbst unter allen Umständen sich eines bezüglichen Daseins erfreuen, es also bestimmt haben. Die Löwe'schen Arbeiter hatten sich nämlich, wie die „E. C.“ mittheilt, durch einen Schwur verpflichtet müssen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, und als das nun nach der bekannten Erklärung der Berliner Metallfabrikanten dem allergrößten Theil jener Männer, welche den leichtfertigen Schwur geleistet hatten, leid wurde und die Betreffenden baten, sie von dem Schwur zu entbinden, wurden sie auf das rücksichtsloseste „abgefertigt.“ Der Schwur also hand die Versicherten und für diesen leichtfertigen Schwur haben dieselben nun zu büßen. Daß die Verleitung zu einem derartigen Schwur bezw. die Weigerung, den dies Fordernden von dem Schwure zu entbinden, alle Kriterien zur Begründung strafrechtlicher Verfolgung dieser Angelegenheit an sich trägt, wollen wir nur nebenbei erwähnen. Betrübend aber ist es, wenn man wahrnehmen muß, daß die glaubenslose Sozialdemokratie, welche einerseits den Eibbruch vor Gericht als erlaubt hinstellt, nun andererseits beginnt, sich des Schwures als Agitationsmittel zu Umsturz-zwecken zu bedienen.

Der Kampf der Sozialdemokraten gegen die Brauereien in Berlin ist nach der „Nat.-Ztg.“ jetzt schon so gut wie beendet. Der sozialdemokratische Angriff ist abgeschlagen, die in Volksversammlungen angenommenen Resolutionen, kein Bier von diesen Brauereien zu trinken, werden nicht beachtet. Doch ist noch eine Versammlung mit der Tagesordnung: „Die Resolution der Brauereibesitzer und wie verhalten sich die Berliner Arbeiter hierzu?“ für morgen einzuberufen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Heindorf ist als Referent in Aussicht genommen. Im Uebrigen scheint die Sozialdemokratie gewillt zu sein, einen noch schwereren Kampf aufzunehmen. Wegen der Maifeier sind Arbeiter aus vielen Fabriken entlassen worden; gegen diese Fabriken wollen nun die sozialdemokratischen Heißhörnchen vorgehen. Eine große Anzahl von Versammlungen der Gewerkschaften ist einderufen, um Stellung zu den Entlassungen zu nehmen. Daß die Sozialdemokratie mit der beabsichtigten Sperre dieser Fabriken sich eine fürchtbare Niederlage zuziehen werde, steht außer allem Zweifel. Die Bauhandwerker und Metallarbeiter haben schon eine Art Centralleitung und Ueberwachungskommission für die Streiks; jetzt wollen sich die Weber, Wirker, Färber, Spinner, Posamentirer, Seiler, Handschuhmacher, Appretirer

und verwandte Berufsgenossen, welche alle ohne inneren Zusammenhang operieren, ebenfalls eine Spitze, eine Leitung schaffen. Ein Agitationskomitee für ganz Deutschland soll hier gewählt werden.

Der 1. Mai hat an manchen Orten ein für viele unbefonnene Leute trauriges Nachspiel gehabt, indem die ohne Zustimmung der Arbeitgeber fortgebliebenen Arbeiter sich der bisherigen Beschäftigung beraubt sehen. In Berlin ist, so weit bekannt, die Ablohnung der ausgebliebenen Arbeiter, sei es endgiltig oder bis zu dem vorher für die Wiederannahme angefügten Termin, in Ruhe und bei sehr gedrückter Stimmung der Betroffenen vor sich gegangen. — In Hamburger privaten Betrieben sind am Sonnabend etwa 5000 von den am 1. Mai feiernden Arbeitern entlassen worden, theils dauernd, theils bis zum 6. Mai.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fritz Kumeri wurde am Sonnabend von der Strafkammer zu Breslau wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Vorläufig ist derselbe aber aus der Haft entlassen worden.

Der Vorstand der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hat an Stanley und Emin Pascha warme Begrüßungsadressen gerichtet, die in schöner künstlerischer Ausstattung ausgeführt worden sind. Die Adresse an Stanley ist durch Vermittlung der hiesigen belgischen Gesandtschaft dem berühmten Reisenden in Brüssel übergeben worden; die Adresse für Emin wird in der nächsten Zeit nach Zanzibar gesandt werden.

Ueber den Empfang der deutschen Gesandtschaft beim Regentfürsten Mandara von Chagga am 20. Februar berichtet ein Augenzeuge dem Londoner "Standard", daß der Häuptling nicht allzusehr von den Geschenken, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan durch den Lieutenant Ehlers überreichen ließ, erbaut war, trotzdem dieselben einen Werth von mehreren Tausend Mk. repräsentierten. Die Geschenke bestanden hauptsächlich in einem massiven, mit Diamanten und Rubinen besetzten Ringe, einer schweren Halskette, einem goldgestickten Hermelinmantel, einem silbernen Pokal, einem Medaillonportrait des Kaisers, einem Teppich, Brustpanzer, Nähmaschine, mechanischem Spielzeug, 4 kleine Schiffskanonen und einem Faß Pulver. Auf die Bitte der deutschen Offiziere, ihnen einige Speere zu geben, um sie "dem König von Europa" zu schicken, erwiderte Mandara: "Ihr habt mir nur Spielzeug geschenkt, aber kein Tuch und keine Kanonen". — "Aber die 4 Kanonen", warf Oberst K. (vermuthlich Leutn. Ehlers ein), "Damit kann man Niemanden bekämpfen," gab Mandara zur Antwort. "Adieu", sagte Oberst K., "ich werde dem König von Europa sagen, daß Du ein schlechter König bist." Sofort brach die Gesandtschaft auf, obgleich der König sie zurückrief. Die Gesandtschaft hatte jedoch kaum die Hälfte des Weges nach der Station zurückgelegt, als zwei Boten, der eine von ihnen der erste Minister, jeder einen der besseren Speere tragend, sie einholte. Ihre Botschaft lautete: "Sagt dem Warzungun, daß der König seine Worte bereut und sich entschuldigen läßt, weil er zu viel Pombe getrunken hatte". Einige Tage später wurde eine hohe Stange bei der Wohnung des Königs errichtet, von welcher gegen ein monatliches Geschenk die deutsche Flagge wehen darf.

Die Hannoversche Baumwollspinnerei und Weberei hat ihren sämtlichen 700 Arbeitern für den 10. Mai gekündigt. Die Fabrik sieht sich gezwungen, den Betrieb einzustellen, weil in Folge partiellen Streiks Mangel an vorgefertigtem Material eingetreten ist. — So muß es kommen!

Der Bäckerstreik in Pest hat für die Bewohner der ungarischen Hauptstadt recht unangenehme Folgen. Weißbrot und Luxusbäckereien giebt es überhaupt dort vor der Hand nicht mehr, und Bornehm und gering ist genöthigt, die Zähne an dem von den Militärbäckereien gelieferten Brot zu probieren. Trozdem stehen die Sympathien des großen Publikums durchweg auf Seite der streikenden Bäckergehilfen. Die Lohnforderungen übersteigen nicht 12 Gulden per Woche. Die Gehilfen, 1200 an der Zahl, binouakiren inzwischen seit Sonnabend Nachts auf der Neuperster Insel im Freien. Troz des strömenden Regens während der letzten Nächte macht sich bei ihnen eine Sinnesänderung nicht bemerkbar. Sie verhalten sich vollkommen ruhig und sehen selbst darauf, daß sich ihnen keine störenden Elemente beigesellen. Im Augenblick ist das Ende des Streiks gar nicht abzusehen.

In Petersburg werden die Vorkehrungen anlässlich des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers rüstig betrieben. In Hofkreisen heißt es, der Kaiser werde nahezu drei Wochen in Rußland weilen und er beabsichtige auch Moskau zu besuchen, wo ihm zu Ehren große Festlichkeiten stattfinden sollen. Mehrere Jagdpartien werden für ihn veranstaltet werden, und der Zar wird ihn wahrscheinlich überall hin begleiten.

Die Maßnahmen zur Unterdrückung des Deutschtums in Rußland werden noch immer fortgesetzt. Der General-Gouverneur Ignatieff hat ein Zirkular erlassen, durch welches die russischen Behörden angewiesen werden, die ausländischen Pächter aufzufordern, sie sollten entweder binnen eines Jahres sich als "Bauern" von der benachbarten russischen Bauerngemeinde aufnehmen lassen oder das Land binnen dieser Zeit räumen. Deutsche Pächter, die hiervon betroffen werden, giebt es in Podolien etwa 100, die 5000 Morgen und darüber unter dem Pfluge haben. Mancher von ihnen hat mehr als 100 000 Rubel in den gepachteten Boden gesteckt und erbaut. Es beläuft sich also der Verlust, den die Betroffenen erleiden, wenn sie das Land verlassen müssen, auf viele Millionen.

Watersländisches.

Wilsdruff. Der Familienabend, den das Direktorium des Gemeinnützigen Vereins am Dienstag veranstaltete, machte einen würdigen Abschluß der Wintervergügen. Wohl meinte mancher, es sei zu spät für derartige Abende, aber der gefüllte Löwenaal belehrte uns eines Besseren; war die Beteiligung doch so zahlreich, daß viele von den später kommenden Frauen mit weniger guten Plätzen fürlieb nehmen mußten. Das, was geboten wurde, übertraf auch die Erwartungen. Nicht nur recht viel, das Programm war erst um 11 Uhr zu Ende, auch recht gutes wurde zu Gehör gebracht. Daß die Leistungen unseres Musikchors trefflich waren, war nicht anders zu erwarten. Volle Anerkennung gebührt aber auch den übrigen Vortragenden. Die bewährten Kräfte Herr E. Hientzsch und Herr Bornemann hört man stets gern. Als sicheren Pianisten lernten wir Herrn Lehrer Steiger kennen. Recht hübsch war auch die Stimme des Herrn Adler; einen noch besseren Eindruck würde der Gesang gemacht haben, wenn die Aussprache etwas besser war. Den Glanzpunkt bildete die Operette: Bliemchen in Kamerun. Das mit kräftigem Humor gewürzte Stück wurde von den Darstellern fast ausnahmslos prächtig zum Vortrag gebracht. Herr Bliemchen — Tschaschel — hatte an dem Abende entschieden die Lacher auf seiner Seite. Der "englische" Herr Schulz und der "jüdische" Herr Siegel, besonders aber der selbstbewußte "Oberbootsmanns-Maat" Herr Bornemann führten ihre Rollen glänzend durch. Die imitierten Schwarzen (Mitglieder des Sängerkranzes) traten so sicher, mit so viel Leben und Beweglichkeit auf, daß man glauben konnte, der Vorstand hätte sie importiert oder wenigstens nach Kamerun geschickt, um sich's da anzusehen, wie's Schwarze machen. Die gesanglichen Leistungen zeigten aber sofort, daß es unechte waren. Lobend ist der Fleiß der Sänger, besonders aber ihres Dirigenten Herrn E. Hientzsch anzuerkennen. Bedauern konnte man es fast, daß die viele Mühe nur einem Abende gelten sollte. Könnte die Operette nicht noch einmal öffentlich aufgeführt werden? Die Auführenden können im Voraus eines guten Zuspruchs sicher sein.

— a. — Das Jahresfest des Neukirchner Missions-Zweigvereins, welches kommenden Sonntag in Neukirchen abgehalten werden soll, verspricht ein christliches Volksfest im edelsten Sinne des Wortes zu werden, wie solche gerade in jetziger Zeit unserm Volke recht noth thun gegenüber manchem andern wüsten Treiben desselben. Es soll der Gottesdienst mit Predigt im Freien, im Park des dortigen Rittergutes, abgehalten werden, und ebenso die Nachversammlung mit ihren verschiedenen Ansprachen, da Herr Rittergutsbesitzer Wunderling einen entsprechenden Platz freundlichst und bereitwilligst zur Verfügung gestellt hat. Wer nur einmal, etwa an einem Babeeorte der Ostsee, solcher "Waldkirche", wie es dort heißt, beigewohnt hat, wird den wunderbar ergreifenden Eindruck nicht wieder vergessen, zumal wenn, wie auch in Neukirchen geschehen soll, die Lieder mit Posaunenbegleitung gesungen werden. Auch sind in unserm Sachsen gerade mit Jahresfesten der innern oder äußern Mission solche christliche Volksfeste schon hier und da verbunden worden, wie in der Lausitz, im Schopautthale, im Voigtlande, und überall haben sie in den Herzen das Bewußtsein wieder wachgerufen, wie doch unsere evangelische Kirche eine Volkskirche im edelsten Sinne des Wortes ist, und eben deswegen die Gaben und Kräfte in sich trägt, die tiefen sittlichen Schäden und die klaffenden Gegensätze in unserm Volksleben zu heilen und mit ausgleichen zu helfen vor allen andern dabei mitwirkenden Factoren. Dem will auch die bevorstehende Feier in Neukirchen dienen, bei welcher alle Erwachnen nebst der heranwachsenden Jugend von nah und fern herzlich willkommen sind. Deswegen muß aber seitens aller Theilnehmer jegliches vermieden werden, was die Festfeier beeinträchtigen und unliebsame Störungen dabei verursachen könnte. Es muß darum für jedermann selbstverständlich sein, daß er nicht etwa einen Hund mitbringt, ebenso daß keine Mutter mit kleinem schreiendem Kinde, sei es im Wagen, sei es auf dem Arme, sich bethelligt und vergleichen. Für leibliche Erquickung im Laufe des Nachmittags und Abends wird vorgesorgt durch eiserne in der Nähe errichtete Buden und Verkaufstände. Natürlich stehen dieselben zur Benützung erst nach beendeter Gottesdienst, da derselbe, auch wenn er im Freien abgehalten wird, doch ganz denselben Anspruch auf Feierlichkeit und würdevolles Verhalten macht, wie ein solcher im geschlossenen Raume. Hoffentlich ist die Witterung günstig, damit der schöne Plan auch wirklich zur Ausführung kommt.

— Für die nächste Zeit stehen den Landwirthen Sachsens zwei wichtige Wahlen bevor — die Wahl von 13 Mitgliedern zum Landeskultur-rath, sowie ferner diejenigen von 26 Mitgliedern der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Die Zahl der Wahlberechtigten, d. h. derjenigen Landwirthe, welche nach Abzug der auf Gebäude u. fallenden noch mindestens 120 St.-Einh. bewirtschaften, ergiebt sich überall ohne Mühe aus den Mitgliedlisten der genannten Genossenschaft. Der Landeskultur-rath besteht außer dem Vorsitzenden Rittergutsbesitzer R. von Döhl-schlagel auf Oberlengenau, und dessen Stellvertreter, Gutshof. Oekonomierath G. Uhlmann in Görlitz bei Schreyb., aus 21 ordentlichen Mitgliedern und 7 außerordentlichen Mitgliedern, sowie dem Generalsekretär Oekonomierath K. von Langsdorff in Dresden. Die 5 landwirtschaftlichen Kreisvereine sind zu Dresden mit 118 Vereinen und 6944 Mitgliedern (Kreisvereinsvorsitzender Th. Käferstein in Niederseibitz), zu Leipzig mit 77 Vereinen 4476 Mitgliedern (Kreisvereinsvorsitzender Rittergutsbesitzer Dr. A. von Frege auf Abnaundorf), zu Chemnitz mit 212 Vereinen und 10,170 Mitgliedern (Kreisvereinsvorsitzender Rittergutsbes. L. Gräber auf Obermosel), zu Reichenbach mit 68 Vereinen und 5425 Mitgliedern (Kreisvereinsvorsitzender Rittergutsbes. O. Seiler auf Roschwitz) und zu Bautzen mit 74 Vereinen und 5543 Mitgliedern (Kreisvereinsvorsitzender Rittergutsbes. G. Pfannenstiel in Bautzen).

— Zu den Arbeitgebern, welche ihren Arbeitern für ihr loyales Benehmen am 1. Mai ihre Anerkennung zollten, zählt auch Herr Friedrich Müller, Maschinenfabrikant in Pockappel. Nachdem er sich am 1. Mai überzeugt, daß auch nicht ein Mann in der Fabrik an seinem Plage fehlte, bewilligte er am darauffolgenden Sonnabend nicht nur aus freien Stücken eine Lohnerhöhung, sondern lud seine Arbeiter und deren Angehörige zu einer gemeinschaftlichen Landpartie in den herrlichen Rabenauer Grund ein. Ein Musikchor an der Spitze, durchwanderte die fröhliche Schaar das im prächtigsten Frühlings Schmucke prangende Thal, wo in der Rabenauer Mühle der erste Aufenthalt genommen wurde. Von da aus wurde der Weg durch den schönsten Theil des Grundes nach der Specktritzmühle fortgesetzt, wo ein vortreffliches Abendessen der Ausflügler harrte. Mit einem flottem Tanz wurde das fröhliche Fest beschlossen.

— Am 1. Mai sollte sich der Schuhmacher Friedrich Benedict aus Altlesnig vor dem Königl. Landgericht Leipzig wegen Urkundenfälschung und Betrugs verantworten, war aber nicht erschienen und sollte deshalb verhaftet werden. Das Haus, welches Benedict ganz allein mit Familie bewohnte, wurde verschlossen vorgefunden. Man vermutete, daß sich derselbe darinnen versteckt aufhalte, weshalb man sich Eingang in dasselbe verschaffte. Dem Eintretenden kam ein Leichengeruch entgegen, und bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. In einer Kammer im ersten Stockwerk wurde die Frau im Bette liegend, zugeeckt, ermordet und schon stark in Verwesung übergehend, vorgefunden. Bei weiterer Durchsichtigung fand man in einem zugemachten Koffer das Kind unter alten Sachen versteckt, ebenfalls als Leiche vor. Aus mehreren Notizen, welche Benedict noch geschrieben und zurückgelassen hat, ist zu schließen, daß er selbst der Mörder war, sich dann flüchtete, und ein Leid angehen haben dürfte. Bis jetzt konnte noch keine Spur von dem Mörder gefunden werden.

— Während des Läutens der Deuben'er Glocken erkönte am Sonnabend plötzlich ein fremder, durchaus nicht in die Harmonie des Geläutes passender, sehr schriller Ton. Bei alsbaldiger Untersuchung der Glocken fand man, daß die große derselben zersprungen war.

— Bei der in Wilsdruff vorige Woche stattgefundenen Musterung militärpflichtiger junger Leute zogen Trupps von 80—100 Personen unter Absingen sozialdemokratischer Lieder durch den Ort. Das Verbot des Singens nützte nichts und einige dieser Leute widersetzten sich der anwesenden Gendarmerie, sodas dieselbe zu mehreren Verhaftungen schreiten mußte. Die Unvernunft riß die Uebrigen soweit hin, daß sie durch Ausheben der Thüren des Arrestlokales versuchten die Inhaftirten zu befreien. Zwei der Haupttrahler wurden zum Militär ausgehoben und ihre sofortige Ueberführung nach den Garnisonorten befohlen. Die Uebrigen zogen dann mit Gejohle durch die Wilsdruffer Straße in Löbtau und brachten den hier wohnhaften sozialdemokratischen Agitatoren stürmische Hocks. — Wie gehoben und geehrt mögen sich diese Herren gefühlt haben, als sie hörten und sahen, welche Früchte ihr Samen bringt. Wir beneiden sie nicht um diese Ehre! Wenn aber die Tumultanten Jahre ihrer Jugend hinter Schloß und Riegel verbringen müssen, dann mögen sie bedenken, daß auch dieser Erfolg ihr Werk ist. Doch was kümmert sie der einzelne Arbeiter, es ist ja doch nur die Meute, die sie hegen und an deren Wohl ihnen nichts liegt.

— Die Gewitter, welche sich im Laufe des Montag Nachmittags in Dresden und dessen nächster Umgebung entladen haben und die nicht nur von heftigen Regengüssen, sondern stichweise auch von leichtem und glücklicherweise nur kurzandauerndem Hagelschlag begleitet waren, sind am stärksten auf den Fluren von Briesnitz, Stiesch, Kaditz, Pieschen u. aufgetreten, doch haben die Hagelkörner, deren Größe über die von kleinen

Hafelnüssen nicht hinaus kam, bloß an jungen zarten Pflanzen, als Schoten, Salat u. etwas Schaden verursacht. Dagegen hat in der Niederung zwischen Stehisch und Cosselbaude, wo der Regen besonders stark niederging, das bereits hochaufgewachsene Wintergetreide strichweise sogenanntes Lager erhalten und nicht minder zeigen sich auf einzelnen tiefergelegenen Elbwiesen eiliche Verschlämmungen, doch wurden auch hierdurch im großen keine nennenswerthen Schädigungen verursacht. In der Stadt selbst entlud sich das Unwetter am heftigsten zwischen 5 und 6 Uhr und der Blitz soll — ohne zu zünden — viermal und zwar in Häuser auf der Concordienstraße, auf dem Sternplatz und auf der Trabantengasse, sowie in die Dreikönigskirche eingeschlagen haben.

— Brand. In unserem Bergstädtchen brach am Abend des 2. Mai ein gewaltiges Schadenfeuer aus. Die vier alten, an den jetzigen neuen Bahnhofsanlagen gelegenen Scheunen von Höppler, Anders, Kirckels und Schubert brannten mit den darin enthaltenen Heu- und Strohvorräthen nieder.

— Hartha. 6. Mai. Eine hochherzige Schenkung ist dieser Tage der gesammten Arbeiterschaft in der Perlmutterknopffabrik von J. A. Wöblius in Flemmingen zutheil geworden, indem der Besitzer, Fabrikant J. A. Wöblius, dem ganzen Personal eine Summe von 5000 Mk. überwies. Jeder der Arbeiter erhielt je nach der Dauer seiner Beschäftigung in der Fabrik je ein Sparlassenbuch mit 5 Mk. bis aufsteigend zum ältesten, in 24jähriger Arbeitszeit stehenden Arbeiter, von 240 Mk.

— In Zwidau bot sich am 1. Mai ein drolliger Anblick dar. Zwei Herren gingen mit mächtigen Strickstrümpfen auf und nieder. Der eine hatte am Rockknopfe ein altes verrostetes Reiterpistol hängen, das nachweisbar im 30jährigen Kriege Tod und Verderben gebracht, der andere eine ca. 5 Kilo schwere Eisenstange unter dem Arme. Zu den Vorbeigehenden sagten Beide stets einmüthig, indem sie eifrig weiter strickten: „Wir stricken.“ Sie feierten demnach auf ihre Weise den 1. Mai durch einen guten drastischen Humor.

— In Berthelsdorf bei Hainichen setzten jüngst bei Gelegenheit ihrer Entlassung aus der Fortbildungsschule einige besonders rohe Burschen einen Straßensandal in Scene. Die ihnen vom Lehrer zurückgegebenen Bücher wurden unter rohem Geschrei in Stücke zerissen. Außerdem fehlte es auch nicht an den ungezogensten Redensarten. Keun dieser Ruhestörer wurden mit 3 bez. 5 Tagen Haft belegt, 7 haben ihre Strafe bereits abgeessen, während 2 auf gerichtliche Entscheidung antrugen.

— Eine schlimme Verwechslung, die leicht recht schwere Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich kürzlich in einer Schankwirtschaft in der Nähe von Bröhen bei Grimma. Einem Gutsbesitzer, der mit seinem Sohne daselbst eingelehrt war, ward anstatt Nordhäuser Salmial verab-

reicht. Der junge Mensch, der zuerst einen kräftigen Schluck nahm, zog sich bedeutende Schmerzen zu und entging der Vergiftung erst nach einigen Stunden nach Herbeiholung eines Arztes.

Postalisches.

Vom 1. Juni sind Postnachnahmen im Betrage bis zu 400 Mark einschl. bei Briefen und Paketen zulässig.

An Gebühren kommen zur Erhebung:

1. Das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme,
2. eine Vorzeigegebühr von 10 Pf.,
3. die Gebühren für Uebermittlung des eingezogenen Betrages

an den Absender, und zwar:

	bis 5 Mark	. . .	10 Pf.
über 5	= 100	= . . .	20 =
= 100	= 200	= . . .	30 =
= 200	= 400	= . . .	40 =

Die Vorzeigegebühr von 10 Pf. wird im Frankirungsfalle vom Absender, im Nichtfrankirungsfalle vom Empfänger erhoben. Die Geldübermittlungsgebühr (siehe unter 3) wird von dem eingezogenen Nachnahmebetrage einbehalten. Falls eine Werthangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr bez. Einschreibgebühr hinzu. Bei Nach- und Rücksendung gewöhnlicher und eingeschriebener Briefe mit Nachnahme findet ein neuer Ansat von Porto nicht statt.

Dienststunden des Kaiserlichen Postamtes.

An den Wochentagen:

Im Sommer von 7 bis 12 Uhr Vorm., 2 bis 7 Uhr Nachm.

Im Winter = 8 = 12 = = 2 = 7 = =

An den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen:

Im Sommer von 7 bis 9 Uhr Vorm., 5 bis 7 Uhr Nachm.

Im Winter = 8 = 9 = = 5 = 7 = =

Von 12 bis 1 Uhr Nachm. nur Telegraphendienst.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Rogate:

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über 2. Kor. 9, 8—11.
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1,55 p. Mtr. bis Mk. 14,80 (in 12 versch. Qualitäten) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. und K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Auktion von Meißner Porzellan in Meissen.

In der Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen gelangen an den Wochentagen vom 5. bis mit 22. Mai (ausschließlich des 15.) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr weiße, blaue und bunte Gebrauchsgegenstände aller Art, sowie Luxusgegenstände (etwas defect)

in II. Wahl

zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Bezahlung.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse, Glascheiben und Bedachungen gegen Hagelschaden.

Anträge werden aufgenommen:

- a) auf 5 Jahre und zwar mit von 5 bis 10% steigendem Satze,
- b) auf unbestimmte Dauer,
- c) auf 1 Jahr.

Als Abschätzungsdeputirter für den hiesigen Bezirk fungirt

Herr Rittergutspächter Julius Risse in Klipphausen.

Wilsdruff, im Monat Mai 1890.

Moritz Hoyer, Agent.

Die Jagdnutzung a. Kesselsdorfer Flur soll vom 1. September d. J. ab anderweit auf neun Jahre und zwar bis 31. August 1899 aus freier Hand verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 1. Juni d. J. an den Unterzeichneten einzureichen. Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten.

Kesselsdorf, am 7. Mai 1890.

Der Jagdvorstand.
Moritz Hencker.

Auction.

Dienstag, den 15. Mai, früh 9 Uhr, sollen im Rittergut Braunsdorf versch. alt. Möbel, Hausgeräthe, Kutschwagen, Schlitten, 1 Flügel pp. meistbiet. geg. sofortige Bezahlung versteigert werden.

Cordpantoffel

in größter Auswahl billigt bei
Dresdnerstraße.

Carl Heine.

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung, schützt hohle Zähne nicht nur gegen Zahnschmerzen, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. Niederlage in der Apotheke in Wilsdruff.

Gesucht 1 Tischlergeselle

zu sofortigem Antritt bei
Am Neumarkt 162.

Oswald Adler,
Tischlermeister.

Ein Knecht oder Mittelnknecht und eine Beimagd werden bei hohem Lohne gesucht von
Dietze in Seeligstadt.

Hausknechtgesuch.

Ein tüchtiger Hausknecht wird gesucht im
Gasthose zu Niederhäslich bei Deuben.

Echt Persisches Insektenpulver, welches wir seit 65 Jahren stets mit steigendem Erfolg pflegen, ist nur das einzige Mittel gegen alle Insekten und anerkannt als erste Marke.

Wilsdruff,
Meißner Straße No. 49.

W. Schmidt.

Alle Oelfarben,

bid und streichrecht, zum Streichen von Fenstern, Thüren, Fußböden, Gartenzäunen u., sowie sämtliche Maler- und Maurerfarben, Copal-, Bernstein- und Damarlacke, Spirituslacke, Broncen und Bronzeöl, Firnis und Terpenthinöl, Maler- und Maurerpinsel, Gyps, Schlemmkreide, Cement etc.

Große Auswahl in Wandmustern, gefirnisst und ungefirnisst, sowie alle in mein Fach schlagenden Artikel in bester Waare zu den billigsten Preisen empfiehlt

die Special-Drogen-, Farben- & Chemikalien-Handlung
von Paul Kietzsch.

Wilsdruff, Dresdnerstr. 67.

Zur sichersten Entfernung von Krankheitsstoff, Motten u. hält sich die
Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt
von W. Mütze, Wilsdruff, Berggasse,
bestens empfohlen. Inletts werden zum Reinigen angenommen.

Arnica-Haaröl, ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das wirksamste und unschädlichste gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen a 75 u. 50 Pf. in der Apotheke in Wilsdruff.

Einen Tischler-Gesellen

sucht sofort

Hugo Vogel, Meißnerstraße.

Einladung zum Missionsfest in Neufkirchen.

Das Jahresfest für äußere Mission soll, so Gott will, **Kogate 3 Uhr** bei günstigem Wetter im freundlichst dazu angebotenen **Rittersgutsparck von Neufkirchen** (50 Min. vom Bahnhof Deutschensbora) abgehalten werden. Die Festpredigt hat **P. Dr. Hoffmann** aus Chemnitz, Ansprachen die **PP. Weber, Kranichfeld, Flade, Quaes** und der **Unterszeichnete** übernommen. Die Lieder werden gedruckt verteilt und mit Hosanna begleitet. Bei ungünstiger Witterung findet der Gottesdienst in der **Kirche von Neufkirchen**, die Nachversammlung im **Börner'schen Gasthose** statt. Alle Freunde des Reiches Gottes werden zur Theilnahme daran herzlich eingeladen vom **Missionsverein von Neufkirchen und Umg.** durch **Pastor Ficker**, Vors.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem nunmehr der Umbau im Hause meines Schwiegervaters, des Schnittwaarenhändlers **Herrn August Wehner, Dresdnerstr.**, vollendet, inzwischen auch ein **vollständig der Neuzeit entsprechendes Lager von Stoffen** jeden Genres eingetroffen ist, empfehle ich mich daselbst als

Schneider für Herren-Garderobe

und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, prompteste, solideste Bedienung im Voraus dem mich beehrenden Publikum jederzeit zusichernd.

Paul Knappe,
Schneider.

Wilsdruff, den 4. Mai 1890.

Neue Matjesheringe, Neue Malta-Kartoffeln

empfehlen
Bruno Gerlach.

Baumwollensaatmehl, Erdußkuchenmehl, getr. Biertraber, Chilijalpeter

empfehlen billigt
Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

Bahnhofstraße.

Sonnenschirme

für Damen, in den feinsten Mustern und modernsten Stücken, das Stück von 1 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk.

Sonnenschirme für Herren in allen Neuheiten, das Stück von 1 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf.

Regenschirme für Damen, Herren u. Kinder von 1 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk.

Gebogene Spazierstöcke u. v. a. Sorten billigt empfiehlt

Wilsdruff,
Bahnhofstraße. **Oswald Hoffmann.**

Alle Sorten Maler- u. Maurer-Farben, Pinsel, geölte Wandmuster, Kanten- und Gerverzierungen,

Trockne und streichfertige Oelfarben, Lack, Firniß, Terpentinöl etc.

empfehlen zu den billigsten Preisen

Wilsdruff. Bruno Gerlach.

Blitzableiter - Anlagen

neuester Construction, sowie Prüfung und Verbesserung älterer Anlagen werden mit dem besten Apparat der Neuzeit, Erd-Widerstandsmesser, nach Vorschrift der Königl. Sächs. technischen Deputation gefertigt.

Gute Ausführung versichert
Wilsdruff, am alten Friedhof. Theodor Geissler,
Schlossermstr.

Wilsdruff.

Größte Auswahl

Universalwäsche,
Universalkragen,
Universalmanchetten,
Leinen-Wäsche,
Oberhemden,
Manchetten,

Kragen,
Vorhemdchen,
Bunte Vorhemdchen,
Cravatten,
Shlipse,
Hosenträger,

Glaeéhandschuhe

empfehlen in nur reeller Waare

Theodor Anderson,
Dresdnerstraße.

Die Grasnutzung des Sturzenbecher'schen Gartens ist zu verpachten.

Einige Ctr. gutes Wiesenheu und -Grummet ist zu verkaufen bei **Friedrich Bretschneider, Meißnerstraße.**

Niederer Gasthof Braunsdorf.

Sonntag, den 11. Mai,

Frühlingsfest mit starkbesetzt. Ballmusik, wozu ergebenst einladet
Oswald Kühnel.

Preiselbeeren mit Zucker

empfehlen

C. F. Engelmann.

Schützengesellschaft.

Sonntag, den 11. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr

Ausziehen,

verbunden mit Ausmarsch nach der Schießwiese. Wilsdruff, am 8. Mai 1890.

Das Directorium.

Tanz-Cursus.

Sonntag, den 11. Mai,

Parthie

nach dem Osterberg (Halt), Cossabaude (Bergrestaurant ein Länzchen), zurück über Oberwartha.

Sammeln: Hotel zum weißen Adler.

Abmarsch: Punkt 12 Uhr.

Werthe Eltern, frühere Scholaren und Freunde, welche sich mit anschließen wollen, sind mir sehr willkommen.

Hochachtungsvoll

Richard Kretschmar jr.,
Tanzlehrer.

Gasthof Deutschenbora.

Dienstag, den 13. Mai,

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 139. Inf.-Regiments aus Döbeln. Direktion: Herr Stabshoboist Alb. Lange.

Anfang 4 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Nach dem Concert Ball.

Achtungsvoll

Hesse.

Rathskeller.

Heute Freitag

gemüthlicher Schützen-Bierabend, wozu freundlichst einladet
Bruno Gast.

Gasthaus Sachsdorf.

Sonntag, den 11. Mai,

Bratwurstschmaus,

wozu freundlichst einladet

Schumann.

Sonntag, den 11. Mai,

Jungfernbäll im Gasthose zu Sora,

wozu freundlichst einladet

die Vorsteherin.

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf.

Freitag, den 9. Mai,

Grosses Concert vom Stadtmusikchor zu Wilsdruff

unter Leitung des Herrn Musikdir. **Jahn.**

Nach dem Concert BALL.

Anfang 1/28 Uhr.

Entree 40 Pf.

Billets im Vorverkauf à 30 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

El. verw. Naumann.

Gasthaus Kleinschönberg.

Sonntag, den 11. Mai,

Bratwurstschmaus mit Tanzmusik,

wobei mit selbstgebackenem Kuchen bestens aufwartet und dazu

höflichst einladet
E. Döhner.

Dank.

Für die Liebe und Theilnahme, welche sich beim Tode und am Begräbnistage unserer guten Frau und Mutter durch freiwilliges Tragen seitens der geehrten Schützengesellschaft, sowie durch Blumenpenden und Ehrengelicht kund gab, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernde Familie **Ester.**

Wilsdruff, am 6. Mai 1890.

Erklärung.

Infolge eines mir zugegangenen anonymen Briefes aus Wilsdruff bezüglich der bei mir am letzten Sonntag stattgefundenen Tanzmusik erkläre ich hiermit, daß die Anzeige ohne mein Wissen in unrichtiger Form durch Herrn Musikus Schubert in der Expedition des Wochenblattes in Wilsdruff aufgegeben worden ist und dadurch die mir unliebsamen Vorkommnisse stattgefunden haben.

Gasthof zu Weistroppe.

R. Branzke.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.
Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu No. 37.

Freitag, den 9. Mai 1890.

Thronrede Sr. Majestät des Kaisers zur Eröffnung des Deutschen Reichstages am 6. Mai 1890.

Geehrte Herren!

Nachdem Sie durch die Neuwahlen zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden sind, heiße ich Sie bei dem Eintritt des Reichstages in die achte Legislaturperiode willkommen.

Ich hoffe zuversichtlich, daß es Ihnen gelingen wird, die bedeutsamen Fragen der Gesetzgebung, die an Sie heranreten, einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen.

Ein Theil dieser Fragen ist so dringlicher Natur, daß es nicht thunlich erschien, die Einberufung des Reichstages länger hinauszuschieben. Ich rechne dahin vornehmlich den weiteren Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Die im Laufe verflossenen Jahres in einigen Landestheilen vorgekommenen Ausstandsbewegungen haben Mir Anlaß gegeben, eine Prüfung der Frage herbeizuführen, ob die Gesetzgebung den innerhalb der staatlichen Ordnung berechtigten und erfüllbaren Wünschen der arbeitenden Bevölkerung in ausreichendem Maße Rechnung trägt.

Es handelte sich dabei in erster Linie um die den Arbeitern zu gewährenden Sonntagsruhe, sowie um die durch Rücksichten der Menschlichkeit und im Hinblick auf die natürlichen Entwicklungsgehalte gebotene Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit.

Die verbündeten Regierungen haben sich überzeugt, daß die von dem letzten Reichstage in dieser Beziehung gemachten Vorschläge ihrem wesentlichen Inhalte nach ohne Nachtheil für andere Interessen zu gesetzlicher Geltung gebracht werden können. Im Zusammenhang damit hat sich aber noch eine Reihe weiterer Bestimmungen als der Verbesserung bedürftig und fähig erwiesen.

Hierhin gehören insbesondere die gesetzlichen Anordnungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit, sowie über den Erlaß von Arbeitsordnungen. Auch die Vorschriften über die Arbeitsbücher bedürfen einer Ergänzung zu dem Zwecke, um das elterliche Ansehen gegenüber der zunehmenden Zuchtlosigkeit jugendlicher Arbeiter zu stärken.

Die hiernach erforderliche Umgestaltung und weitere Ausbildung der Gewerbeordnung findet ihren Ausdruck in einer Vorlage, welche Ihnen unverzüglich zugehen wird.

Eine weitere Vorlage erstrebt die bessere Regelung der gewerblichen Schiedsgerichte und zugleich eine Organisation derselben, die es ermdlichst, diese Gerichte bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses als Einigungsämter anzurufen. Ich vertraue auf Ihre bereitwillige Mitwirkung, um über die Ihnen vorgeschlagene Reform Uebereinstimmung der gesetzgebenden Körperschaften und damit einen bedeutsamen Fortschritt in der friedlichen Entwicklung unserer Arbeiterverhältnisse herbeizuführen.

Je mehr die arbeitende Bevölkerung den gewissenhaften Ernst erkennt, mit welchem das Reich, ihre Lage befriedigend zu gestalten, bestrebt ist, desto mehr wird sie sich der Gefahren bewußt werden, die ihr aus der Geltendmachung maßloser und unerfüllbarer Anforderungen erwachsen müssen. In der gerechten Fürsorge für die Arbeiter liegt die wirksamste Stärkung der Kräfte, welche, wie Ich und Meine hohen Verbündeten, berufen und Willens sind, jedem Veruche, an der Rechtsordnung gewaltsam zu rütteln, mit unbeugbarer Entschlossenheit entgegenzutreten.

Immerhin kann es sich bei dieser Reform nur um solche Maßnahmen handeln, welche ohne Gefährdung der vaterländischen Gewerbtätigkeit und damit der wichtigsten Lebensinteressen der Arbeiter selbst ausführbar sind. Unsere Industrie bildet nur ein Glied in der wirtschaftlichen Arbeit derjenigen Völker, welche an dem Weltmarkt theilnehmen.

Mit Rücksicht hierauf habe Ich es Mir angelegen sein lassen, unter den in gleichartiger Wirtschaftslage befindlichen Staaten Europas einen Austausch der Meinungen darüber herbeizuführen, bis zu welchem Maße sich eine gemeinsame Anerkennung der gesetzgeberischen Aufgaben bezüglich des Arbeiterschutzes feststellen und durchzuführen läßt. Es verpflichtet Mich zu dankbarer Anerkennung, daß diese Anregung bei allen theilnehmenden Staaten und besonders auch dort eine gute Stätte gefunden hat, wo der gleiche Gedanke bereits angeregt und seiner Ausführung nahe gebracht war.

Der Verlauf der hier versammelt gewesenen internationalen Konferenz erfüllt Mich mit besonderer Befriedigung. Ihre Beschlüsse bilden den Ausdruck gemeinsamer Anschauungen über das wichtigste Gebiet der Kulturarbeit unserer Zeit. Die daran niedergelegten Grundsätze werden, wie Ich nicht zweifle, fortwirken als eine Aussaat, die mit Gottes Hülfe zum Segen der Arbeiter aller Länder aufgehen und auch für die Beziehungen der Völker untereinander nicht ohne einigende Frucht bleiben wird.

Die dauernde Erhaltung des Friedens bildet unausgesetzt das Ziel Meines Strebens. Ich darf der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß es Mir gelungen ist, bei allen auswärtigen Regierungen das Vertrauen zu der Zuverlässigkeit dieser Meiner Politik zu befestigen.

Mit Mir und Meinen hohen Verbündeten erkennt es das deutsche Volk als die Aufgabe des Reiches, durch Pflege der zu unserer Vertheidigung geschlossenen Bündnisse und der mit allen auswärtigen Mächten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen den Frieden zu schützen, um Wohlfahrt und Gerechtigkeit zu fördern.

Bei Durchführung dieser Aufgabe aber bedarf es der seiner Stellung im Herzen Europas entsprechenden Heeresmacht. Jede Verschiebung der Machtverhältnisse gefährdet das politische Gleichgewicht und damit die Gewähr für den Erfolg der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik.

Seitdem die Grundlagen unserer Heeresverfassung für einen bestimmten Zeitraum festgestellt sind, haben sich die Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten in unvorhergesehenem Maße erweitert und vervollkommen. Zwar ist auch bei uns nichts unterlassen worden, um unsere Wehrkraft, soweit dies innerhalb der gesetzlich gezogenen Schranken möglich war, zu stärken. Gleichwohl war das, was in dieser Beziehung geschehen konnte, nicht hinreichend, um eine Verschiebung der gesamten Lage zu unseren Ungunsten auszuschließen. Eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und eine Ver-

mehrung der Truppenkörper — insbesondere für die Feldartillerie — darf nicht länger hinausgeschoben werden. Es wird Ihnen eine Gesetzesvorlage zugehen, nach welcher die notwendige Verstärkung des Heeres mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll.

Die in Ostafrika eingeleitete Action zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen hat, dank der aufopfernden Thätigkeit der dorthin entsandten Offiziere und Beamten, während der letzten Monate Fortschritte gemacht. Der vollständigen Wiederherstellung der Ruhe in jenen Gebieten darf in nächster Zeit entgegenzusehen werden. Die dadurch entstehenden Kosten werden durch eine Nachtragsbewilligung zu decken sein.

Der Reichshaushalt für das laufende Rechnungsjahr bedarf schon wegen der erwähnten Vorlagen einer entsprechenden Ergänzung. Außerdem aber kann die schon längst in Aussicht genommene und immer dringender gewordene Verbesserung für einen Theil der Reichsbeamten nicht länger verzögert werden. Der Ihnen vorzuliegende Nachtrag zum Reichshaushaltsplan wird Ihnen Gelegenheit geben, Ihr Interesse an der gerechten und wohlwollenden Befriedigung dieses Bedürfnisses zu betheiligen.

Wenn die Ihnen hiernach obliegenden Arbeiten zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen, so werden damit neue, feste Bürgschaften für die innere Wohlfahrt und die äußere Sicherheit des Vaterlandes gewonnen werden. Möge es uns beschieden sein, dieses Ziel in gemeinsamer Arbeit zu erreichen!

Wiederholt wurde während der Verlesung Beifall laut, besonders stark, als der Kaiser mit erhobener Stimme seinen Willen verkündete, jedem Veruche, an der Rechtsordnung gewaltsam zu rütteln, mit unbeugbarer Entschlossenheit entgegenzutreten. Auch der Passus von der Erhaltung des Friedens wurde mit lebhaftem Bravo begrüßt. Nachdem der Kaiser die Thronrede verlesen hatte, empfing der Reichskanzler General v. Caprivi die Thronrede aus den Händen Sr. Majestät zurück und erklärte darauf, einen Schritt vortretend, auf Befehl Sr. Majestät im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages für eröffnet. Der Kaiser verließ darauf, während der bayerische Bundesbevollmächtigte Graf Lerchenfeld-Köfering, vortretend, ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, den Thron und, nachdem Allerhöchstselbe die Versammlung wiederholt huldvollst grüßte, den Weißen Saal.

Die Frankenburg.

Roman von Marie Roman y.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die ganze Schaar der Umstehenden hatte diesen Ausruf vernommen; neugierig und spöttelnd richteten sich die Operngläser und Loggnons auf die niedergebogene Figur.

Die Gräfin wurde roth. Viktor! hauchte sie ihm in die Ohren.

Keine Antwort.

Victor von Hohenheim.

In unverändertem Zustande lag der Leidende da.

Da überkam sie eine angstvolle Beklemmung; es konnte ihr ja nicht entgehen, daß die Blicke aller Umstehenden auf ihrer Loge haften. Sie wußte nicht, was beginnen; in der Verwirrung, welche sich ihrer bemächtigt, riß sie ein Flacon mit Eau de Cologne gefüllt, von ihrem Gürtel und sprengte dessen Inhalt über des jungen Edelmannes Schultern und Haupt.

Der Graf schauerte zusammen, dann fuhr er empor. Sein Antlitz schien von Stein. Wie aus einem Traume erwachend, öffnete er die Augen, dann erhob er sich, machte eine ungelente Verneigung und schritt aus der Loge, ohne eines Wortes mächtig zu sein.

Es war ein Gebahren ganz eigener Art. Clothilde war erglöhrt, der Knabe verlegen; die Umstehenden machten lange Blicke und lüchelten hinter ihren Fächern oder raunten sich Bemerkungen zu. Es dauerte noch eine geraume Weile, bis das Intermezzo vergessen und die allgemeine Aufmerksamkeit wieder dem Fortgang der Oper zugewandt war.

Als die Gräfin einige Minuten später auf die andere Seite blickte, war jene Loge wieder leer; Elsa und auch der Baron hatten ihre Plätze verlassen. Es interessirte die Dame nicht viel, was aus dem Mädchen und aus dem alten Secken geworden; eben so wenig Sorge zwang ihr der Zustand des Grafen auf. Das, was sie geplant, war in seinem vollen Maße gelungen; durfte sie nicht mit dem Erfolg des heutigen Abends zufrieden sein.

Victor, als er die Loge verlassen, hatte sich einige kurze Minuten auf dem Korridor verzögert. Da er nun die Treppe hinabgestiegen und in der Halle angelangt war, gewahrte er plötzlich Elsa, die in blinder Eile an der gegenüberliegenden Seite herum kam. Wie ein böser Dämon folgte ihr in geringer Entfernung der Baron. Elsa erblickte den Grafen und eilte ihm freudig entgegen, dieser aber wendete ihr, ohne einen Moment zu zögern, den Rücken und verließ eilig das Haus.

Nur mit der äußersten Mühe gelang es dem Mädchen, sich der weiteren Verfolgung des alten Secken durch die Flucht zu entziehen; hätte nicht die Dunkelheit der Nacht ihre Schritte begünstigt, sie wäre schwerlich unbehelligt bis in ihre friedliche Wohnung zurückgeblieben.

Eine schwüle Atmosphäre hatte sich nach diesem Abend auf die Gemüther gelegt.

Victors Dasein war vernichtet. Zu dem Schlage, welcher ihn im Theater betroffen, gesellte sich noch der Umstand, daß er Zeuge sein mußte, wie einige Tage später der Baron sich der Bekanntheit der kleinen Arbeiterin rühmte; und was das Schlimmste für ihn war, er konnte der Lüge nicht Einhalt thun. Er litt entsetzliche Pein, er floh die Menschen und zog sich in die Stille der Einsamkeit zurück; die Qual, welche sein Inneres durchwühlte, überbot seine Kraft.

Nicht viel anders geschah es bei Elsa. Das arme Kind fand keinen Aufschluß über das so plötzlich veränderte Wesen ihres Victor. Als sie an jenem Abend die Loge betreten hatte, war die Gesellschaft des Baron von Liptau nicht fern; er kam und nahm Platz an ihrer Seite, indem er zu gleicher Zeit verstohlen ihre Hand ergriff. Hierüber erschrocken eilte sie hinaus und stieß die Treppe hinab. Ein Brief, welchen sie am folgenden

Tag ihrem Verlobten schrieb, blieb ohne Antwort, er selbst blieb fern. Vergebens tröstete Susanne, umsonst schüttelte Moritz das greise Haupt; Elsa im Uebermaß ihres stillen Kummers hatte allen Trost des Lebens für immer von sich gegeben.

Verdrießlich war der Baron. Er fand keine Lösung für das Räthsel, welches Elsa ihm an jenem Tage aufgegeben hatte, und der Umstand, daß jede Adresse der kleinen Näherin ihm unbekannt war, trug von Tag zu Tag mehr zur Steigerung seiner Ungemüthlichkeit bei.

Und Clothilde? Nun, sie stürzte sich, um ihr Gewissen zu betäuben, in einen wilden Strudel von Vergnügungen und Lustbarkeit; kein Tag verging, ohne daß sie nicht eine Unterhaltung gefunden, keine Stunde kam, ohne daß sich ihr irgend welche Zerstreuung bot; Gesellschaft sah sie unausgesetzt um sich, und wollte es der Zufall, daß sie sich eine Stunde allein befinden mußte, so gab es in der Residenz der Sehenswürdigkeiten in Fülle und zu solcher Unterhaltung war auch stets die erforderliche Gesellschaft bereit.

18. Kapitel.

Einsam, unter Baldanlagen verborgen, lag am südwestlichen Auslaufe der Frankenburg die alte, in Stein erbaute Familiengruft der Grafen von Sternenberg. Sie war seit langer Zeit nicht mehr in ihrer Ruhe gestört worden, diese ehrwürdige Stätte; dichter Staub lagerte über den Särgen und in allen Winkeln woben Spinnen unermüßlich ihr Netz. Eine Besichtigung war ja seit einem Jahrzehnte nicht geschehen, und war es auch sonst Gebrauch, die Sterbetage der Verstorbenen durch Blumen und Kränze zu ehren, am Allerseelenfeste den Dahingegangenen ein Vaterunser zu weihen, so hatte doch in diesem Jahre der Reichentempel seiner Huldigung entbehren müssen, denn die Gräfin von Sternenberg weilte mit ihrem Sohne in der Hauptstadt und ergab sich dem Taumel der Vergnügungen, worüber sie die Todten vollständig vergaß.

Heute zumal lag die Gruft in melancholischer Verlassenheit da. Der Monat November hatte eine rauhe Bitterung mitgebracht, Schnee bedeckte schon Fuß hoch die Fluren, und der Nordwind, welcher durch die kahlen Zweige der Bäume fuhr, trieb, stehend Nadeln gleich, das eisige Reis umher.

Obgleich es erst um die dritte Stunde war, senkten sich doch schon die Nebelschleier der Dämmerung auf die Erde und hüllten die große Landschaft in ein unheimliches Halbdunkel ein; da sah man eine schlanke Frauengestalt sich wankenden Schrittes über die schneebedeckten Pfade der Waldung bewegen, dem steinernen Tempel, der Familiengruft der Herren von Sternenberg zu. Jetzt war sie am Ziele, mit bebenden Fingern öffnete sie die Pforte und trat zagenden Schrittes in das Heiligthum ein; noch einen Augenblick, und sie war in dem Dunkel verschwunden, vom welchem diese einsame Grabesstätte eingehüllt war.

Es war augenscheinlich, die kummervolle Wandlerin hatte nicht gesehen, daß ein Mann, dessen hoch über die Ohren zusammengezogener Rocktragen sein Antlitz unkenntlich machte, sie auf ihrem einsamen Wege verfolgte; dann, im Innern des kleinen Tempels angelangt, zündete sie ein Wachlicht an und stieg, vorsichtig ihrem Schritte voranleuchtend, in den unterirdischen Raum des Gewölbes hinab.

Geräuschlos folgte der Mann.

Es war eine weite Gruft, die sich vor ihren und seinen Blicken ausbreitete; in majestätischer Reihenfolge standen rechts und links die prächtigen Sarkophage der Entschlafenen. Das Mädchen wankte vorwärts, von einem Sarge zu andern, überall den Namen lesend, welchen das ehemalige Silberchild trug, bis sie endlich bei dem letzten ihre Schritte einhielt und, nachdem sie einen langen prüfenden Blick auf das Metall geworfen, im Flüsterton den Namen: Udo von Sternenberg aussprach.

Udo von Sternenberg!

Die Brust des jungen Wesens hob und senkte sich schwer, ihre Lippen bebten, ihr Athem vibrirte und eine Fülle glänzender Zähren stieg in ihre matten Wimper empor. So stand sie eine lange Weile, die Hände über dem kalten Glanze des Ruhebettes gefaltet, und sprach, leise vor sich einflüsternd, ein stilles Gebet; sie wußte ja nicht, daß Jemand zugegen war, der jede ihrer Bewegungen belauschte, denn sie war ja vollauf mit sich selbst beschäftigt und mit der Heiligkeit der Stunde, die sie an diese Stätte nie gekanntener Erinnerung hergeführt.

Wein Leben war rein, sprach sie jetzt vor sich hin, kein Groll gegen Dich kam in meine Seele. War doch die Hoffnung auf ein Wiederfinden meines Vaters der einzige Trost meiner verlassenen Tage, der einzige Lichtstrahl, vor welchem das Dunkel meiner traurigen Jugend aufgehüllt war!

Sie senkte das Haupt in die Hände und weinte laut.

Ich bin ja bereit, alle Qualen dieses Lebens zu tragen, begann sie nach einer Weile mit dem Ausdruck nicht zu verkennender Bitterkeit; und wenn ich heute wage, in das Heiligthum einer fremden Bestattung zu bringen, so geschieht es, um zum ersten und vielleicht zum letzten Male diesen Sarg zu sehen. Und habe ich nicht dazu ein Recht? — Bin ich nicht Dein Kind? Tränen ersticken ihre Stimme; sie jammerte laut.

Ich weiß es, herbe, schicksalsschwere Stunden werden kommen, fuhr sie heftiger fort; o, gib mir Kraft, daß Maß meines Leidens bis zum Ende zu tragen! Ermüthige mich! — Und Du, mein Vater, der Du dem Throne des ewigen Richters zu Füßen liegst, bitte für mich!

O, nimm mich von dieser Welt! entranz es sich jetzt ihrer Brust wie im Wahne; laß mich die Qualen dieser irdischen Prüfung nicht ertragen, bis sie mich zur Verzweiflung gebracht! O, nimm mich in Frieden und Ruhe von dieser schaurigen Welt!

Wie vom Schmerz zusammengeschlagen, lag sie regnungslos da; sie achtete nicht des Grauens, noch der Schauerlichkeit an diesem einsamen Orte; sie hörte nicht das Geräusch der Tritte, noch das Schluchzen der Theilnahme, welches dem Busen des anwesenden Mannes entquoll; ihr ganzes Sein war ja in diesem entsetzlichen Augenblicke nur Verzweiflung und Schmerz!

Das Wachlicht brannte nieder, aber Elsa — diese war es — verharrte in unveränderter Stellung.

Nimm mich von dieser Welt! hauchte sie noch einmal; o, ewiger Vater im Himmel, nimm mich von dieser Welt!

Sie erhob das Haupt, doch nur eine Sekunde, dann sank sie mit den Worten: O, Vater im Himmel, laß diese Gruft mein Todtenbett sein! auf den Erdboden nieder.

Das Wachlicht glomm im Erlöschen; mit magischem Scheine beleuchtete sein röthlicher Schimmer jeden Gegenstand in der Gruft, auch über das bewusstlos daliegende Mädchen breitete sich der Glanz dieses gespensterhaft schönen und unheimvollen Lichtes. — Es war ein selbiger Augenblick.

Doch was war das? — Öffnete sich dort oben die Pforte des Himmels? Trat ein Engel aus dem glänzenden Scheine zwischen den Wolken hervor? trug er nicht einen Palmzweig, dieses Zeigen des Friedens?

O, Dank Dir, Bote des ewigen Lebens, flüsternten die Lippen des Mädchens kaum hörbar, Du holst mich in eine bessere Welt!

Das ist nicht meine Sendung, erkönte eine Stimme von oben, ich bringe Dir die Ruhe der irdischen Welt. Blicke vor Dich; mit dem heutigen Tage wird das Maß Deines Leidens zu Ende sein. Du hast die Prüfungen, welche der Himmel Dir sandte, mit Muth und Festigkeit überstanden, darum nimm hier Deinen schönsten Lohn!

Und indem er den Palmzweig dem Mädchen entgegenhielt, war er verschwunden; Elsa aber, die hastig und freudvoll nach diesem Pfande des himmlischen Segens griff, ward durch ein Geräusch aus ihrem Traume emporgeschreckt. Sie erwachte. Rings um sie war es fast Nacht; beim aufflackernden Scheine des verlöschenden Wachlichtes aber erkannte sie, daß die Rechte, welche die Palme zu umfassen vermeinte, in Wirklichkeit von des alten Baldrian zitternden Händen umschlungen war.

Erschrocken senkte sie die Wimper; dann fragte sie, halb noch im Traume: Sahest Du den Engel auch, Onkel Baldrian?

Einen Engel? entgegnete mitleidvoll der gute Alte; nein, einen Engel sah ich nicht. Aber ich hörte Dich sprechen und fand Dich bewusstlos am Boden liegen; Deine Glieder zittern und Deine Stirn brennt. Du bist krank, mein armes Kind.

Das Mädchen erröthete tief.

Du hast mich verfolgt? fragte sie mit zitternder Stimme.

Davon ist nicht die Rede. Es giebt wichtigere Sachen jetzt zu besprechen. Vor allen Dingen laß uns diesen Ort hier verlassen, das Wachlicht wird erlöschen, darum laß uns eilen.

In diesem Augenblicke stammte das Licht noch ein letztes Mal auf, und als ob es Schickung wäre, fiel der Blick des Alten auf das glänzende Schild des Sarkophages und er las mit zögernden Worten: Udo von Sternenberg.

Udo von Sternenberg! wiederholte Elsa mechanisch. Hast Du ihn gekannt?

Nein.

Ich auch nicht, versicherte sie seufzend.

Was also führt Dich hierher? Welch sonderbarer Einfall läßt Dich die Stätte der Todten besuchen?

Elsa blickte scheu vor sich nieder.

Du willst mir nicht antworten? Willst mir nicht sagen, was Dich in diese Gruft trieb, so fern Deiner Heimath?

Das Verlangen nach Ruhe, flüsterte das Mädchen kleinlaut und tiefbeschämt.

Baldrian schwieg. Ein Blick des unendlichen Mitleids traf das vor ihm liegende Mädchen.

Du verschweigst mir die Wahrheit, sagte er nach einer Pause.

Ich darf nicht reden, Onkel Baldrian.

Du darfst nicht?

Ein Gelübde, brachte sie hervor.

Das kann nicht sein, fuhr der Alte auf.

Schelte mich nicht, flehte Elsa.

Ein Geheimniß, sag' ich Dir, dazu Niemand auf Erden den Schlüssel besitzt — als eine hohe Dame und — ich.

Sie reichte ihm die Hand. Versprich mir noch etwas, Onkel Baldrian, wie?

Der Alte zog mißvergnügt die Achsel. Wenn es mir möglich ist, Erzähle nicht, wo wir gewesen sind.

Ich werde es verschweigen.

Das gelobst Du mir.

Ich verspreche Dir, betonte der Alte, daß in unserem Hause Niemand erfahren soll, welche Reise wir miteinander gemacht haben.

O, Onkel Baldrian, Du weißt, wie sehr mein Herz zerrissen ist.

Der Alte seufzte.

Gewiß, sagte er bitter, und das durch ihn, den Gott dafür strafe.

Wst, hauchte Elsa; hast Du vergessen, wie gut und edel mein Victor ist?

Der Alte schwieg. Er wollte der Gelegenheit wehren, dem armen Kinde aufs Neue in die Seele zu greifen. Fast hätte er gesagt: Graf Victor ist Dein Victor nicht mehr! — doch hielt er die Worte zurück. Es wird Zeit sein, daß wir von hier ausbrechen, meinte er, plötzlich in einen geschäftsmäßig eilenden Ton verfallend, gleich wird es hier vollständig dunkel sein. Komm, stütze Dich auf mich, ich führe Dich zur Heimath — das ist das Beste für Dich.

Elsa erhob sich, sie folgte dem guten Alten; im Scheiden aber warf sie noch einen letzten Blick nach dem Sarge ihres Vaters zurück.

Da ruhen sie selig, alle die Ahnen, flüsterte sie, als Baldrian sie an den Fuß der Treppe geführt; o, möchten sie mir ihren Segen mit hinaus-senden in die bunte, die böse, die grausige Welt.

Den Alten überließ ein Schauer, er zog das arme Wesen fester an seine Brust.

Rede nicht von solchen Sachen, sprach er düster, Du hängst am Arme eines Freundes und kehrt in die Familie der Deinigen zurück.

Elsa schwieg. Sie gedachte des Engels und der Palme des Friedens. Durfte wohl in ihrem Herzen ein schwacher Hoffnungsstrahl sein?

Bald waren sie miteinander über die Treppe und traten durch die Kapelle in den Wald hinaus.

Baldrian nahm das schwache Kind — das er in der Ueberspanntheit seines Gemüths für geisteskrank hielt, fest in seinen Arm und geleitete es sicher in den trauten Kreis der Seinen, in ihr kleines Heim zurück.

19. Kapitel.

Victor von Hohenheim saß in seinem Schlafgemach. Schon seit Wochen hatten seine Diener Befehl erhalten, Niemand aus dem Kreise seiner Freunde und Bekannten in seine Nähe zu lassen; er wollte nichts sehen von der Welt und dem Leben, seitdem sein Herz so tödtlich verwundet war. Zwar besänftigte ihn auch die Stille der Einsamkeit wenig, aber es gewährte ihm Ruhe, sich der Pein seines Kummers zu weihen, und in diesem Schmerze lag jetzt für ihn die Wollust der inneren Glückseligkeit.

Es war spät am Abend, als Victor einsam, um verlorene Liebe trauernd, in einer Ecke des Divans saß, unangestastet stand das Nachtmahl, unberührt lagen die Einladungen, mit welchen ihn seine Freunde bestürmten, nichts erweckte ihm Gefallen, nicht fesselte seinen Sinn. Graf Victor litt in entsetzlicher Weise an der peinlichsten aller Krankheiten, dem Herzengramm.

Da trat ein Diener herein.

Der gnädige Herr Graf wollen gütigst die Störung vergeben, püfete er nach kurzem Räuspfern in Verlegenheit, es ist ein Herr draußen, der sich trotz aller Mühe, die ich mir gegeben, nicht abweisen läßt.

Victor machte jetzt mechanisch eine Bewegung auf die Seite.

Du weißt, daß ich für Niemanden, wer es auch sein mag, zu sprechen bin.

Ganz recht, meinte der Mann; jener Herr aber will durchaus nichts von Rücksichten wissen. Er besteht darauf, persönlich bis zu dem Herrn Grafen zu bringen, wenn ich ihm keinen Einlaß gewähren will.

Victor lächelte vor sich hin. Die Herren der Gesellschaft treiben es mit ihrer Zubringlichkeit zu weit, aber ich werde dennoch . . .

Um Vergebung, Herr Graf, meinte der Diener, ein Herr aus der Gesellschaft scheint dieser nicht zu sein.

Nicht, sagst Du? Und wessen Standes ist er?

In Unterthänigkeit; der Stand dieses Mannes ist nach meiner Ansicht gering. Doch scheint er mit dem Herrn Grafen, nachdem was er gesagt, bekannt zu sein.

Der Graf wandte das Haupt. In diesem Augenblicke erschien ein ihm wohlbekanntes Gesicht in der Thür.

(Fortf. folgt.)

Dr. C. Bischoff,
Gerichtschemiker.

Berlin, den 10. October 1888.
NW. Berststr. 20.

An die Firma **A. L. Mohr, Bahrenfeld bei Ottensen.**
Vergleichung von Margarine FF. aus der Fabrik von A. L. Mohr in Ottensen mit feiner Naturbutter.

Das mir durch Ihren Herrn Vertreter hier selbst übergebene Muster von Margarine FF. ist von ausgezeichnetem frischem Geruch und Geschmack, täuschend demjenigen echter Naturbutter ähnlich.

Die Vergleichung von Margarine FF. mit einer guten Naturbutter, welche ich im Preise von 1.20 M. pro 1/2 Kilogramm ankaufen ließ, ergab:

Margarine FF.

Wasser:	8,7 %
Kochsalz:	2,12 %
Käsestoff:	1,45 %
Milchzucker:	
Fett:	87,73 %

Naturbutter

12,24 %
1,40 %
0,03 %
0,39 %
Butterfett: 85,43 %

Das Fett in der Margarine entspricht nach diesbezüglichen Untersuchungen den gesetzlichen Anforderungen für Margarine. Aus dem Vergleich ergibt sich, daß die Margarine FF. einen höheren Fettgehalt besitzt, als reine Naturbutter. Letztere ist in der Regel wasserhaltiger. Nur die Art des Fettes bedingt in Margarine und in Naturbutter einen wesentlichen Unterschied. Als Nahrungsmittel ist die Waare der echten Naturbutter gleichwerthig und in frischem Zustand ein vorzüglicher Ersatz derselben.

Dr. C. Bischoff, gerichtlicher Chemiker.

Höfl. bezugnehmend auf vorstehendes Gutachten des bei allen Kgl. Gerichten in Berlin berichtigten Gerichts-Chemikers, Herrn Dr. Bischoff in Berlin, erlaube ich mir meine Margarine als Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als auch für alle Koch- und Backzwecke bestens zu empfehlen. Proben und Preislisten sende gratis und werden Aufträge erbeten durch meinen Vertreter Herrn

Bruno Wehlte, Dresden,
Wettinerstrasse 35.

Es wird jedoch nicht an Privatpersonen, sondern nur an Wiederverkäufer abgegeben.

Bahrenfeld
bei Ottensen.

A. L. Mohr,
Margarine-Fabrik.

Besucher Dresdens

wollen gütigst nicht veräumen, bei Einkäufen von **Damen-Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Elsäßer Waschkstoffen, sowie (Confection) Regenmäntel, Umhänge, Jaquets, Tailen, Blousen** zc.

das Geschäft von **C. H. Wunderling, Altmarkt, (Ecke Kreuzkirche 18)**

zu besuchen. Auswahl unübertrefflich, Preise in der That auffallend billig. Besuch entschieden lohnend, auch ohne zu kaufen gern gestattet.

C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt (Ecke Kreuzkirche 18).

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist **wieder billiger**

geworden. Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. Zacherl** versehen und kosten von nun ab: 30 Pf., 60 Pf., 1 M. und 2 M.

Diese auserwählte Spezialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Kellern und Aedern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgepackt wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“!

In **Wilsdruff** bei Herrn **Aug. Schmidt, Köpchenbroda** „ „ **Reinh. Reichert, Zharandt** „ „ **F. A. Richter.**



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unbestritten bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nüßem, Blähung, sauren Aufstößen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Sauerbitterkeit oder Verstopfung, Nervenleiden des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer, Nils, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Zoyprle-lasche Mk. 1.40. — Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kromsler (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stubler-ropfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kromsler. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Ver-schleis sind jeder Fälschung und Schachtel genau angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in **Wilsdruff** in der **Löwenapotheke.**

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiss- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fässchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, Menescher Fettausbruch Mk. 6.—, Ruster Muskatausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fässchen gegen Nachnahme. **Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.**

Schlachtpferde kauft zum höchsten Preise **Bruno Ehrlich,** in Deuben.

Schlachtpferde werden jederzeit gekauft und, wie bekannt, mit höchsten Preisen bezahlt in der **Roschschlächtere** von **Oswald Mensch,** Potschappel.

Eisenbahn-Fahrplan

für das Sommerhalbjahr 1890 vom 1. Mai ab.

Abfahrt von Wilsdruff: früh 6¹⁰, Vorm. 10⁰⁵, Nachm. 3⁰⁰, Abends 7⁵⁰.
Abfahrt von Potschappel: früh 7²⁰, Mitt. 12³⁰, Nachm. 4³⁵, Abends 9⁴⁰.
Abfahrt von Dresden: früh 6⁰⁵, Mitt. 12, Nachm. 4¹⁵, Abends 9²⁵.

Dr. Fernest'sche Lebensessenz

General-Depot: **C. Lück, Colberg.**

gegen alle durch schlechte Verdauung pp., Störung **Sichere Hilfe** der Blutorgane herrührende Krankheiten, als: Magenkrampf, Magenkatarrh, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus und dergl. m. Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche beigegeben. Seit vielen Jahren eingeführt; tausende von Attesten und Anerkennungen bestätigen die Wirksamkeit. **Nur acht mit obiger Säugmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.** Vorräthig in Wilsdruff bei Apotheker **Zschafschel.**

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Pfefferminz-Pastillen

bereitet mit feinstem englischen Pfefferminz-Oel,

aus der **FABRIK von GEBRÜDERN KÖLN**

in Rollen von 10 Pfg.

überall käuflich.

Rechnungsformulare, Eisenbahnfrachtbriefe hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

Den
**Frühjahrs- und
 Sommer-Moden**

hat das Etablissement Robert Bernhardt wieder in grossartigem Maassstabe Rechnung getragen und die Abtheilung für

Kleider-Stoffe

bereits jetzt schon mit den entzückendsten



ausgestattet. Die Auswahl ist dem Umfange des Etablissements entsprechend überraschend gross und findet durch tägliche Zugänge fortwährend Vervollständigung.

Die Preise sind äusserst billig, aber fest,
 und gewährt das Etablissement wie bisher Jedermann den seit 1874 eingeführten Kassen-Rabatt

von 3 Procent.

Folgende Sortimente sind in reichster Farbauswahl neu eingegangen.

Glatte Taffet-Beiges	Meter	1.10, 1.30, 1.75 bis 3.00 Mk.
Glatte Köper-Beiges	Meter	1.30, 1.75, 1.90 bis 2.40 Mk.
Zweifarbige gestreifte Beiges	Meter	0.90, 1.50, 1.75 bis 2.65 Mk.
Uni gestreift und gemustert Satin	Meter	1.75, 2.00, 2.50 Mk.
Reinwollene Crepe-Beiges, vorzüglich im Tragen,	Meter	2.10 Mk.
Hell carrirte Beiges mit uni	Meter	1.60, 2.20 Mk.
Englische carrirte Stoffe (grösste Neuheit)	Meter	2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.80, 3.20, 3.60 Mk.
Satin-Beige mit grossen Tupfen	Meter	3.20, uni 2.80 Mk.
Croisé foulé mit breiten farbigen Streifen	Meter	3.80, uni 2.80 Mk.
Köper-Beige mit seidenen Moiré - Streifen	Meter	5.00, uni 3.00 Mk.
Gestickte Beige-Roben à 15 und 20 Mk.		
Hochelegante abgepasste Roben mit Application und Seiden - Jacquard - Mustern à 40 und 42 Mk.		

Muster

nach auswärts bereitwilligst
 und franco.

Einen grossen Posten
Englische carrirte Stoffe,
 Meter 80 Pfg.

Waarensendungen

von 15 Mark an
 franco.

Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaaren-Haus,

Dresden, Nr. 24 Freiburger Platz Nr. 24.